

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 80 (1993)
Heft: 3: Sparsamkeit als Angemessenheit = L'économie de rigueur = Thrift as an appropriate measure

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schiebung von rund 20 Jahren bei der formalen Ausgestaltung der Fassaden hingewiesen. Diese Zurückhaltung tritt jedoch nur im Äusseren auf, die Entwicklung der Grundrisse verläuft in diesem Falle parallel.

Bei den einheitlich geplanten Gesamtanlagen wurden die neuen Ideen des Neuen Bauens auf exemplarische Art dargestellt. Diesbezüglich wurde die bekannte Weissenhofsiedlung in Stuttgart 1927 für eine Ausstellung gebaut, in Dessau wurden nach dem neuen Gebäude des Bauhauses die Meisterhäuser und die Siedlung Törten im Zusammenhang mit der Schule des Bauhauses erstellt: Trotz des teilweise schlechten baulichen Zustandes und den unfachmännisch ausgeführten Umbauten der weissgehaltenen Volumenkompositionen mit den grossflächigen Öffnungen bestechen diese immer noch durch ihre kompromisslose Haltung bezüglich der formalen Gestaltung.

Für die Inventarisierung der Bauten wurden von einigen Referenten hauptsächlich aus der Sicht der Kunstgeschichte die gängigen oder wünschbaren Einordnungskriterien erläutert. Neben den schon bekannten, rein formalen Aspekten können gestaltungsunabhängige Kriterien wie zum Beispiel die Bautypologie (Siedlungsbau: z.B. Reiheneinfamilienhäuser), die Material- und Bautechnik (z.B. vorgehängte Stahlglasfassaden) oder das Werk eines Architekten für eine Klassifizierung denkbar sein. Mit dem Computer sind neue Möglichkeiten nicht nur im Bereich der Datenerfassung, sondern auch in der Aufarbeitung und Darstellungsweise (zum Beispiel simulierte dreidimensionale Raumerfassung) gegeben.

In einem letzten Teil der Vortragsreihe wurden Problemfelder der Sanierung in Bezug auf die Bauphysik und Bauausführung

an konkreten Beispielen gezeigt. Erstaunlicherweise stellen sich in verschiedenen Ländern die gleichen Probleme, dies wurde bis anhin auch in Fachkreisen nicht erkannt. Somit können Lösungsansätze und Erfahrungen bei Sanierungen auch länderübergreifend ausgetauscht werden. Allgemein wurde festgestellt, dass bei Instandstellungsarbeiten mit neuen Materialien wie Kunststoffen oft weitere Bauschäden eingeleitet werden, statt dass die alten behoben würden. Auch kann durch die genaue Aufnahme der alten Bausubstanz das Verhalten alter und neuer Bauteile bei einem Umbau besser abgeschätzt werden (z.B. beim Erstellen einer Heizung in einem Stahlskelettbau). Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Vorgehensart bei Sanierungsarbeiten: die oft in einem Zeitraum durchgeführte Totalsanierung kann Risiken baulicher und finanzieller Art mit sich bringen. Hingegen bieten laufende Renovationsarbeiten oder in Etappen zu sanierende Bauten und Anlagen Möglichkeiten der Überprüfung des architektonischen und denkmalpflegerischen Sanierungskonzeptes, wobei auf die Erfahrung des Materialverhaltens zurückgegriffen werden kann.

Diese Verschiedenheit innerhalb der gleichen Bewegung und Zeitepoche wurde am Veranstaltungsort und an der geführten Exkursion an prägnanten Objekten in Dessau und Magdeburg ersichtlich. In Dessau konnten die von Walther Gropius entworfenen Bauten, das Bauhaus, die Siedlung Törten, die Meisterhäuser und das Arbeitsamt und in Magdeburg die Siedlungen «Reform» und «Herrmann-Beims» besichtigt werden. Insbesondere konnte an der Exkursion auch die praktische Seite mit den Schwierigkeiten der Erhaltung und Sanierung an Ort und Stelle

erörtert werden. Objekte des neuen Bauens, dies gilt für Bauten wie auch für Aussenraumanlagen, sind durch die Reduzierung der Architekturelemente geprägt, der architektonische Ausdruck wird mit wenigen baulichen Mitteln erzielt und ist durch eine feingliedrige Detaillierung gekennzeichnet. Letztere steht in einem starken Kontrast zu den heute angewandten Materialien und Konstruktionsarten, so dass für die Sanierung eine genaue Aufarbeitung notwendig ist.

Der zweite wichtige Teil der Veranstaltung wurde mit einer Grundsatzdiskussion bestritten. Schwerpunkt bildete dabei der Vergleich der Inventarisierungsarbeit der verschiedenen Länder. Ein diesbezüglicher Beschluss für das Erstellen einer internationalen Inventarliste konnte gefällt werden. In kurzen Referaten, so auch vom Unterzeichner dieses Berichtes, wurde über die Art und den Stand der Bautenerfassung des jeweiligen Landes informiert. Dabei fällt auf, dass sich die nationalen Inventarbestrebungen durch starke Unterschiede bezüglich Definition des Neuen Bauens und Umfang der Inventare und deren Aufarbeitungszustand auszeichnen. So verfügen nicht alle Länder über Inventarlisten, da die Aufarbeitung nur zum Teil oder überhaupt nicht erfolgt ist. Die bestehenden Inventare sind auch nicht überall rechtsverbindlich. Interessant ist jedoch die unterschiedliche Handhabung der Inventare.

Die Universitäten leisten zum Teil wertvolle Hilfe für die Inventarerstellung. Die Aufarbeitung wird teilweise durch Universitäten mit Studenten erbracht, so dass gleichzeitig die Forschung und die Fachstellen der Denkmalpflege davon profitieren. Die computergestützte Bautenaufnahme mit Bildeinlesung erfolgt erst im universitären

Bereich und steht noch in der Anfangsphase. Dabei werden die Möglichkeiten der Informationsermittlung und -auswertung, insbesondere der Querverbindungen verfeinert. Die Fachstellen der Denkmalpflege erweitern teilweise die Inventare mit einer detaillierten Aufarbeitung der Objekte schon vor bekanntgewordenen Umbauabsichten, so dass während der Projektierungs- und Umbauphase weniger unter Zeitdruck gearbeitet werden muss. Um den Gefahrenbereich für Schutzobjekte besser einschätzen zu können, werden Inventare mit Informationen bezüglich der unmittelbaren und zukünftigen Absichten der Bauherren und anderer Amtstellen ergänzt. Die Bautenerfassung nach Qualitätskategorien ist eine übliche Form der Inventarisierung. Dabei werden teilweise die Bauten dieser Inventare mit den Eingriffsmöglichkeiten im Falle einer Sanierung umschrieben. Um den Bekanntheitsgrad der Schutzobjekte in der Öffentlichkeit zu steigern, werden die erfassten Inventare von den Denkmalpflegestellen als käufliche Bücher im Sinne von Architekturführern publiziert.

Trotz der Vielfalt, den unterschiedlichen Meinungen und dem Aufarbeitungsgrad wurde der Beschluss gefasst, eine internationale Inventarliste zu erstellen. Ziel ist es, den im internationalen Vergleich wichtigsten Vertretern des Neuen Bauens den gebührenden Bekanntheitsgrad zu verschaffen und bei einer Gefährdung der Schutzobjekte entsprechende Massnahmen ergreifen zu können. Letzteres kann von einer Protestaktion bei den entsprechenden Stellen bis zur Vermittlung von Erfahrungen und Methoden bei Sanierungsbegehren reichen. Für die Inventarliste wird jedes Land eingeladen, die entsprechenden Objek-

te, Gesamtanlagen und Aussenraumgestaltungen nach den regional bedingten Kriterien zusammenzustellen. In einer ersten Phase werden die Objekte des Erstellungszeitraumes von 1900 bis 1945 untersucht. Um die Arbeit für die einzelnen Länder zu erleichtern, wurden Fachgruppen für die Bereiche Inventarisierung, Technik und Bildung/Öffentlichkeitsarbeit gebildet.

Bis anhin konnte in der Schweiz aufgrund mangelnden Interesses keine nationale Sektion des DOCOMOMO gegründet werden. Die Schweizer Vertreter an der diesjährigen Konferenz haben den Entschluss gefasst, dies aus folgenden Gründen nachzuholen: Eine internationale Inventarliste kann im Bedarfsfall eine Hilfe für wichtige Objekte des Neuen Bauens, für welche eine unmittelbare Gefahr besteht, darstellen. Der unbürokratische Aufbau der Organisation DOCOMOMO bietet Gewähr für eine handlungsorientierte Vereinigung. Dies ist zusätzlich aus den Artikeln der «Newsletter» ersichtlich. Das praxisbezogene Handeln und die Bemühungen um die Öffentlichkeitsarbeit können somit eine Hilfe und eine Erleichterung bei der praktischen Tätigkeit darstellen.

N. Losinger, BfD

Corrigenda

Die Buchbesprechung «Wohnen unterm Dach – Dachausbau, Ideen für Ausbau, Umbau und Aufstockungen» in Nr. 1/2 1993, Seite 78 ist von Joachim Andreas Joedicke und nicht, wie irrtümlich angegeben, von Jürgen Joedicke.